



Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V.

Rundbrief

Rundbrejf ♦ Rundbrief

Nr. 101 ▪ August 2023



**Einladung zur Jahreshaupt-
versammlung: Seite 4**

Aufruf zur Oidn Wiesn: Seite 25

IN EIGENER SACHE

Einladung zur Jahreshauptversammlung in Rosenheim	4
Ergebnisbericht des Projekts <i>Mitn Redn kemman d'Leit z'somm</i>	6

SPRACHE UNTERHALTSAM

Dimpfmoser telefoniert	10
------------------------------	----

SPRACHE WISSENSCHAFTLICH

Der Teufel im bairischen Dialekt	12
--	----

GEDICHTE

Da Lindnerbauer vo Lindhofn	18
-----------------------------------	----

VERANSTALTUNGEN

15. Bayerisch-Österreichische Dialektologietagung	17
Barockfest Altomünster	19
Bayerisch-Tschechische Landesausstellung 2023	19

LANDSCHAFTSVERBÄNDE

LV Donau-Ilm-Alt Mühl: Klingendes Inselerlebnis	20
LV München - Stadt und Land: Mitgliederversammlung	22
Kein Stadtgründungsfest	24
Aufruf zur Oiden Wiesn 2023	25
Informationsstand »Hallo Bayern«	26
LV Rupertiwinkel: Nicht nur Boarisch, sondern auch Bern- deutsch und Pfälzisch!	28

TERMINE

FBSD-LV Donau-Ilm-Alt Mühl	20
Gesamtverein	21
FBSD-LV München - Stadt und Land	23
FBSD-LV Rupertiwinkel	29

BEGRIFFE

„Wo kimmt's her?“	11
„Woafst as“?	24

PERSONEN

Bernhard Kern – Landrat des Landkreises Berchtesgadener Land und Mitglied im FBSD	30
---	----

LESERBRIEFE

Zum Tod von Rosi Mittermaier- Neureuther	34
---	----

Titelbild:

Auf geht's zur Wiesn!
(© Adobe Stock)

Herausgeber und Verleger:

Förderverein Bairische
Sprache und Dialekte e.V.
Salzburger Str. 62a
83435 Bad Reichenhall
Telefon: 08651 7680098
E-Mail: info@fbsd.de
Internet: www.fbsd.de

Bankverbindung:

VR Dachau e.G
BIC: GENODEF1DCA
IBAN:
DE 63 700 915 00 000 300 075 3

Redaktion:

Marianne Hauser
Claudia Geisweid
Siegfried Bradl
E-Mail: rundbriaf@fbsd.de

Layout und Grafik:

Claudia Geisweid

Druck:

Druckerei Betz GmbH, Weichs
www.offsetbetz.de

Auflage: 3.000

Erscheinungsweise:
4 x jährlich

Bezugspreis:
im Mitgliedsbeitrag
enthalten

Fotos:

Soweit nicht anders angegeben,
stammen diese von den Autoren.





Heinz Schober-Hunklinger,
1. Vorsitzender

Liebe Mitglieder, liebe Leser,

Ist Dialekt falsch? Standarddeutsch richtig? Ist Dialekt nur eine schlampige Form des Standarddeutschen, sind Dialektsprecher weniger kompetent?

Das sind verbreitete Vorurteile, leider nach wie vor. Es gibt übrigens auch Vorurteile gegen Nicht-Dialektsprecher. Sie werden oft als weniger sympathisch empfunden. Wir haben jetzt ein Hausmittel gegen diese Diskriminierung, nämlich den Gebrauch der entwickelten Unterrichtsmaterialien aus unserem Projekt mit der Uni Salzburg *Mitn Redn kemman d'Leit z'somm*. Mehr dazu im Ergebnisbericht auf Seite 6 und 7. Allein, wenn man sich die Grafiken anschaut und vorher und nachher vergleicht, sieht man deutlich, wie weit sich die Einstellungen der Schüler positiv verändert haben. Jetzt hoffen wir, dass die Lehrmaterialien flächendeckend

hergenommen werden, damit die Diskriminierung beiderseits beseitigt und der Zusammenhalt gestärkt werden kann. (www.sprachivoe.com).

Starke Beteiligung wünschen wir uns auch für unsere Standbesetzung für die *Oide Wiesn*. Ab sofort sind daher alle Mitglieder, die Lust haben, dabei zu sein, aufgerufen sich unter lv-muenchen@fbsd.de zu melden.

Ein ganz wichtiger Termin wird unsere *Jahreshauptversammlung am 28. Oktober in Rosenheim* sein. Nach neuer Satzung sind hierzu *alle Mitglieder des Vereins* herzlich eingeladen. Neben dem offiziellen Teil werden wir auch kleines Unterhaltungsprogramm bieten. Wir freuen uns auf Euer zahlreiches Kommen.

Es griasst Enk/Eich ganz herzlich

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Hs - Hs', which is a stylized signature of Heinz Schober-Hunklinger.



Einladung an alle Mitglieder zur Jahreshauptversammlung

Samstag, 28. Oktober 2023, 10:00 Uhr
Flötzingler Bräustüberl, Samerstr. 17, 83022 Rosenheim
www. <https://floetzinger-braeustueberl.de>



Tagesordnung:

1. Begrüßung und Feststellung der Anwesenheit
2. Totengedenken
3. Bericht des 1. Vorsitzenden
4. Bericht der 2. Vorsitzenden
5. Bericht der stv. Schriftführerin
6. Bericht des Vorstandsmitglieds Öffentlichkeitsarbeit
7. Bericht des 1. Schatzmeisters zum Rechnungslegungsjahr 2022 und Übersicht Finanzen 2023
8. Bericht des Rechnungsprüfers und Aussprache
9. Entlastung des Vorstands
10. Berichte aus den Unterorganisationen (LV's)
11. Wünsche und Anträge

Bitte Anträge zur Jahreshauptversammlung bis spätestens
7. Oktober 2023 schriftlich beim 1. Vorsitzenden Heinz Schober-
Hunklinger, Salzburger Str.62a, 83435 Bad Reichenhall einreichen.

Rahmenprogramm:

U.a. mit Gisela & Siegfried Bradl, Gerhard Holz, Helmuth Hopper,
Uschi Kufer, Edeltraud Rey, Heinz Schober, Mane Trautmann

Zur besseren Planung bitten wir Euch um Anmeldung zur Jahreshauptver-
sammlung bis zum **30. September 2023**.

- ♦ Mit der diesem Rundbrief beiliegenden [Rückantwortkarte](#)
- ♦ Per E-Mail an die stv. Schriftführerin Claudia Geisweid:
stv.schriftfuehrer@fbsd.de
- ♦ Per Fax beim 1. Vorsitzenden Heinz Schober-Hunklinger unter
[08651-7680099](tel:08651-7680099)

Schlossbrauerei Maxtrair



Edle Biere seit 1636

BUNDESEHRENPREIS IN SILBER 2023

DIE SCHLOSSBRAUEREI IST DIE
HÖCHST PRÄMIERTE
BRAUEREI OBERBAYERNS



KEUENPREIS
DES
BUNDESMINISTERIUMS
FÜR
ERNÄHRUNG
UND
LANDWIRTSCHAFT

www.maxtrair.de

Unserainer trinkt Maxlrainer

Ergebnisbericht des Projekts „Mitn Redn kemman d'Leit z'somm“

von Mag. Cordula Pribyl-Resch MEd und
Dr. Eugen Unterberger, BA MA, Salzburg

Mit Kindern die sprachliche Vielfalt in der Euregio Salzburg-Berchtesgadener Land-Traunstein erforschen, reflektieren und ausbauen (InterRed)



Cordula Pribyl-Resch und Eugen Unterberger (l.) mit einer 6. Schulstufe des Rottmayr-Gymnasiums Laufen und ihrer Lehrerin Monika Schleypen (r.)

Mit Ende des Schuljahres 2022 wurde das Kooperationsprojekt InterRed des FBSD und der Universität Salzburg abgeschlossen (www.spravive.com). Das Projekt war folgendermaßen aufgebaut: Zuerst entwickelten wir Unterrichtsmaterialien, mit denen in der Gesellschaft verbreitete Vorurteile gegenüber Dialekt und Standarddeutsch (gemeinhin: ‚Hochdeutsch‘) bewusst gemacht, hinterfragt und abgebaut werden sollen. In einem zweiten Schritt kümmerten wir uns darum,

Partnerschulen zu finden, die sich bereit erklärten, die Materialien im Unterricht einzubringen. Zentral hierfür waren die Deutschlehrkräfte, die auch an einer Schulung teilnahmen, die wir beidseits der bayerisch-österreichischen Grenze anboten. Außerdem testeten wir die Wirksamkeit unserer Materialien, indem wir die zuvor angesprochenen Urteile über Sprache – sogenannte Spracheinstellungen – vor und nach dem Unterricht abfragten. Trotz der coronabedingt turbulenten

Umsetzungsphase ist es gelungen, Daten von ca. 600 Schülerinnen und Schülern in drei Altersstufen zu erheben. Welche Ergebnisse kamen nun aber heraus?

Ist Dialekt falsch?

Eine weit verbreitete Spracheinstellung ist, dass Dialekt eine *falsche, schlampige* Form des Standarddeutschen sei, also des von den meisten Personen im deutschsprachigen Raums sogenannten Hochdeutschen. Besitzen auch Lehrkräfte diese Einstellung, kann es im schulischen Kontext dazu führen, dass dialekt-sprechende Kinder in ihrem Sprechen andauernd korrigiert werden. Im Extremfall hören sie dann auf, sich im Unterricht zu melden oder entwickeln eine negative Haltung gegenüber der Standardsprache. So etwas kann sich negativ auf die Motivation und sogar Leistung der Lernenden auswirken.

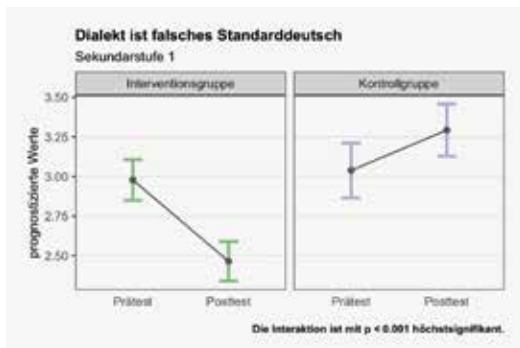


Abb. 1

Abbildung 1 zeigt nun die Einschätzungen dieses Stereotyps der Kinder in der sechsten Schulstufe. Auf der linken Seite der Grafik sind die Interventionsgruppen abgebildet, also die Klassen, in denen der Unterricht mit

den Projektmaterialien stattgefunden hat. Hier ist ein deutlicher Rückgang der Zustimmung zum Stereotyp *Dialekt ist falsches Standarddeutsch* vom ersten (Prätest) zum zweiten Testzeitpunkt (Posttest) zu erkennen. Sieht man sich zum Vergleich die Kontrollgruppen an, so findet man hier tendenziell sogar eine höhere Zustimmungsrate.

Dieses Ergebnis findet man aber nicht nur in dieser Altersgruppe, sondern auch bei den Kindern im Grundschulalter (Abbildung 2) und bei den Jugendlichen der 10. Schulstufe.

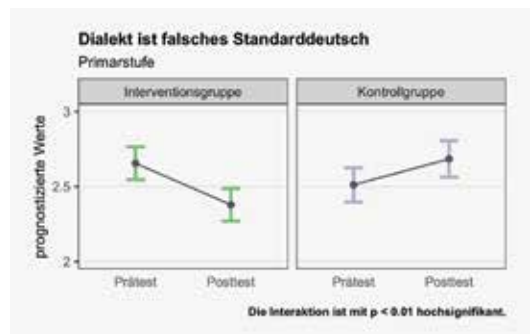


Abb. 2

Der Unterricht mit unseren Materialien hat die Meinungen der Schülerinnen und Schüler also signifikant verändert. In allen Altersstufen wurde das Stereotyp, Dialekt sei falsches Deutsch, danach mehrheitlich abgelehnt.

Sind dialekt-sprechende Personen weniger kompetent?

Dass dialekt-sprechende Personen weniger kompetent im Vergleich zu standardsprechenden Personen eingeschätzt werden, ist aus der Forschung hinlänglich bekannt. Auch unsere Untersuchung

brachte das gleiche Ergebnis. Solche Einstellungen können jedoch bis hin zu (sprachlicher) Diskriminierung führen, z.B. wenn man aufgrund seiner Sprechweise eine Anstellung nicht erhält. Hier entgegenzusteuern war ein erklärtes Ziel unseres Projekts und durch den Unterricht mit den Materialien zeigten sich schließlich auch in diesem Bereich Veränderungen.

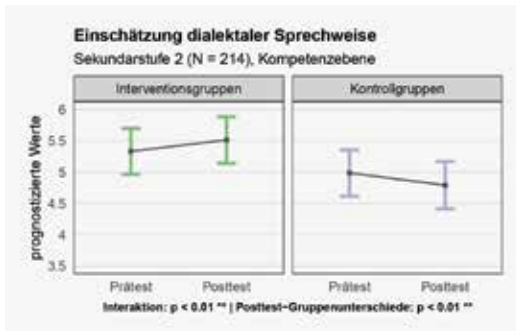


Abb. 3

In Abbildung 3 sind die Ergebnisse zur Einschätzung der dialektalen Sprechweise in Bezug auf Kompetenz angegeben. Um zu diesen Ergebnissen zu kommen, haben wir den Schülerinnen und Schülern Audiobeispiele von dialekt sprechenden und standardsprechenden Personen (Lehrer/innen und Schüler/innen) vorgespielt, die diese dann bewertet haben. Konkret ging es um die Beantwortung folgender Fragen:

- Was meinst du? Wie gut erledigt die Lehrerin (der Lehrer) ihre Arbeit? (1 = gar nicht ... 7 = sehr)
- Was meinst du? Wie gut ist die Schülerin (der Schüler) in der Schule? (1 = gar nicht ... 7 = sehr)

Wenn man sich wiederum die linke Seite der Grafik, also die Interventionsgruppen, ansieht, dann erkennt man, dass dialekt sprechende Personen nach dem Unterricht mit den Materialien kompetenter eingeschätzt wurden als zuvor. In den Kontrollgruppen (rechte Seite) sieht die Situation anders aus. Hier wurden dialekt sprechende Personen in der zweiten Testung sogar noch weniger kompetent eingeschätzt als in der ersten.

Auch an diesem Ergebnis lässt sich erkennen, dass sich die Einstellungen der Kinder und Jugendlichen durch die Intervention verändert haben und wie wichtig es demnach wäre, solche Themen im Deutschunterricht unterschiedlicher Altersstufen zu behandeln.

Differenz zwischen den Varietäten Dialekt und Standarddeutsch

Eine weitere interessante Frage ist, ob durch den Unterricht mit den Materialien die Einschätzung von dialekt sprechenden und standardsprechenden Personen ähnlicher geworden ist. Auch dieser Frage sind wir nachgegangen.

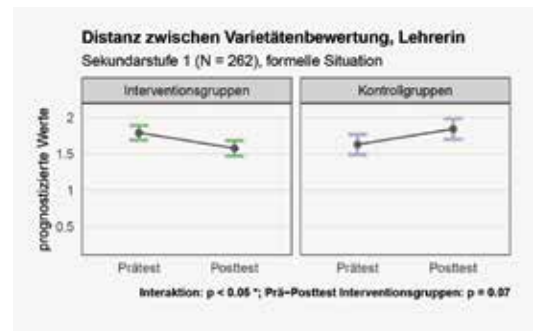


Abb. 4

Abbildung 4 zeigt die Ergebnisse der Lehrerin. Hier sind die Werte etwas anders zu lesen, wie in der vorhergehenden Grafik, da nun der Unterschied in der Bewertung von Dialekt und Standardsprache angegeben ist – und die Erwartung war, dass dieser Unterschied zurück – also *bergab* geht. In den Interventionsgruppen (linke Seite) sieht man also, dass sich zur Posttestung hin die unterschiedliche Einschätzung der Varietäten auch tatsächlich verringert hat. Das heißt, dass die Kinder und Jugendlichen nach dem Unterricht mit unseren Materialien die dialekt-sprechenden und standard-sprechenden Personen ähnlicher eingeschätzt haben – was natürlich wünschenswert ist, da keine dieser beiden

Sprachformen besser oder schlechter ist als die andere.

Alle drei Ergebnisse weisen dahingehend auf das Potenzial der Materialien hin, typische Vorurteile gegenüber dialekt- und standardsprechenden Personen im Deutschunterricht abbauen zu können. Wenn man es schaffen würde, das Wissen, dass Dialekt genauso *richtig* ist wie Standarddeutsch und die Sprechweise nichts mit der Kompetenz von Personen zu tun hat, in die Bevölkerung zu tragen, könnte man einen nachhaltigen Beitrag zum Erhalt der Dialekte leisten. Wir hoffen, mit unseren Materialien auch dauerhaft einen Beitrag dazu leisten zu können. ☺

Ayinger
BRYVATBRAUEREI

Gold-Gewinner
Ayinger Lager Hell

Weltweit prämiert, rein mit heimischen Zutaten gebraut

Neu entdeckt für unser Helles:
die traditionelle Hallertauer Hopfensorte
„Hallertauer Mittelfrüh“

Franz Inselkammer
Franz Inselkammer
6. Bräu von Ayinger

Dimpflmoser telefoniert

von Michl Ehbauer († 1. Dezember 1964 in München),
beigesteuert von Karl Simon, Schäftlarn

Hallo! - San S' da? - Ich meine - ist jemand dort? - Sie, ich möchte Ihnen ersuchen, daß S' amal bei mir nachschaugn, ob ... wie meinen S'? - Ja so - Sie wissen net, wer da is? - Hier ist Dimpflmoser - ich möchte Ihnen ersuchen, daß amal ... Dimpflmoser ... daß amal bei mir nachschaugn ... naa - net Wimpelhuber - Dimpflmoser. Statt dem Wimpel ein Dimpfel und statt dem Huber ein Moser. - - Na - net Gimplmeier. Verstehnga Sie mi net? - Ich meine, verstehen Sie mich nicht gescheut? - Passen S' auf - ich buchstabier' - - buchstabiern tua-r-i' - Buchstabieren - ja i kann doch net buchstabiern aa no' buchstabiern. - Ich buchstabiere - habns mi? Ob Sie mich haben? - Na also - iatz passen S' auf, ich buchstabiere Dimpflmoser. Also D wie Toni - aber weich. - Dann kommt ein i wie Isar, Iller, Inn, Lech - naa wia halt dees i mit dem i Tüpferl, net Du sondern I.

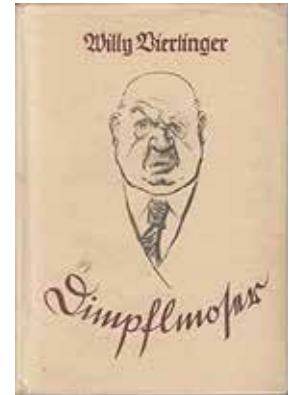
Dann kommt ein m wie Trambahn in der Mitt' oder München von vorn. - Ja und dann ein pi, ein pe - wia Peter und Paul, aber bloß oan von dene zwoa. - Was? Dees is mir wurscht was für oan nehma. Nehma S' halt a'n Peter. - Dann kommt ein f wie Vroni aber mit F. - Und dann ein el! - N aa koa' e l, ein ganz einfaches el ohne e. - Ah geh weiter - ein Llll, so wia Leck mi - ich wollt sagn Leck am Schiff. - - Ja wenn's untergeht. - Also iatz

habn ma Dimpfl und dann no Moser. - Naaa - net Dimmel und Dannermoser - i bin ja koa' Firma. Ich hab gsagt: Dimpfl und dann noch moser. - Net Hoser - moser - wia der Film-

schauspieler Hans Moser, der allwei so nuschelt - was moana S'? - Ja i bin doch net der Hans Moser. I hoafß ja bloß im hintern Teil a so. - - Sie iatz macha S' mi fei bald narrisch. Im hintern Teil hoafß i Moser und vorn Dimpfl. - Hint is der Moser und vorn der Dimpfl. Also hoafßt mei' Nama ganz Dimpflmoser -- naa - net Hans - ganz Dimpflmoser - wia Vitamin G - Giggerl, Gäns, Gräucherts.

Ah, Sie habn mi allwei no' net. - Ich sage, Sie haben mich immer noch nicht. Passen S' auf - i buchstabier Ihna mein Nama von rückwärts - von hinten - arschlings. - Ja wenn S' mi von vorn net verstehnga, dann muaß i's Eahna von hinten sagn. - - Also passen S' auf:

Dimpflmoser von hinten: r wie Rindviech - - ja mir is iatz aa grad koa' anderer Nama ei' gfalln, wenn i scho' mit Eahna red. - - Rotzpippen gräusliche! - Rosenheim wollt ich sagn. - Ja und dann kommt ein e wie Ölsardinen aber mit e.



- Und dann ein s wie Paris von hinten. O wie Obermenzing und m wie Menzing ohne Ober.

Was habn S' iatz gschriebn? - Ja iatz müassen S' natürlich de Buachstavn zsammssetzen, de wo i Eahna buchstabiert hab. -- Ich hab Ihnen doch grad Buchstavn diktiert, de solln S' --- resom - richtig. Iatz drahn S' dees resom vorsichtig um - wia hoafsts nachher? - Moser - na also - und vorn Dimpfl. - Dimpfl - ja Herrschaft, dees Dimpfl hab i Eahna doch scho buchstabiert. - Dann schreibn Sie' s halt auf, wenn Sie' s net merka könna. Da genga S' her - i gib Eahna an Bleistift! - Ah dees is ja a Schmarrn. Sie sagn allwei Dimml - Dimpfl mit einem pf - a p is dabei wia Brotbrösel, aber hart. - pfff! - wo san S' denn iatz? - I hab Eahna doch net o'gspiebn, bleibn S' doch in der Leitung. - Dim-pfl - mit einem pfl hinten so wia Pflaume vorn - i hoaf doch net Pflaummoser. Iatz lecken S' mich aber glei - - mit Eahna kann ja koa' Mensch telefoniern. Da san ma ja nächstes Jahr no' beinand. Dann sollns halt Leut her to', mit denen man reden kann. - Ich bin - - was bin i? - - iatz brauchn S' bloß no' sagn, daß ma falsch verbunden san? - Wie meinen S'? - Ah, da schau her! - Ja i versteh Eahna scho' - Sie behaupten, ich hätt Sie beleidigt. - Weil ich zu Ihnen gsagt hab: Sie solln mich am ... gell, dees hätten S' iatz glei verstanden - wissen S' was? - jetzt lecken Sie mich wirklich am Arsch!

Quellenangabe: aus Michl Ehbauer: Gereimtes & Ungereimtes, gesammelt, ausgewählt und kommentiert von Michael Ehbauer (Sohn), Süddeutscher Verlag, München 1984, S.29 – 30.

Der Dimpflmoser war eine Art Münchner Kultfigur (ein scheinbar authentischer Urtyp des grantelnden Bayern) in den Kurzgeschichten von Willy Vierlinger, die in den späten 1930er Jahren in der Münchner Sonntagszeitung Die Post erschienen. 1940 kam dann das abgebildete Buch Dimpflmoser mit 34 ausgewählten Geschichten. Eine davon, Das Telefongespräch war anscheinend sowohl Inspiration als auch Basisbehandlung für Ehbauers Dimpflmoser telefoniert. ☞

„Wo kimmts her?“

Gschwerl



Eines ist sicher, man ist nicht gerade begeistert von so einer/dieser Gruppe von Menschen. Ob es jetzt das Gesindel schlechthin oder die entfernte *angeheiratete Verwandtschaft* (mhd. *geswæhere*, Sippschaft oder manchmal sogar *de ganze Bägäe*) ist, das sei zunächst dahingestellt. Muss man es mit den Zweitgenannten wohl oder übel, meist nur (gottseidank) temporär aushalten, so ist man andererseits gut beraten mit dem *echten* Gschwerl auf Distanz zu gehen und den Umgang mit denen zu (ver)meiden.

Der Teufel im bairischen Dialekt

von Johann Rottmeir, Weichs

Die katholische Religion hat im bairischen Dialekt einen breiten Niederschlag gefunden. Viele bairische Sprüche und Redewendungen befassen sich mit dem Herrgott und den Heiligen. Dass für die Bayern auch der Teufel – auf Bairisch: *dà Deife* – eine zentrale Stellung eingenommen hat, zeigen die nachfolgenden bairischen Redewendungen, in denen der Teufel als Synonym für alles Böse, Schlechte und Negative verwendet wird. In Bayern nennt man diesen Bösewicht – fast liebevoll – *Sparifankerl*, und aus dem Religionsunterricht wissen die Älteren noch, dass der Teufel Hörner, einen Pferdefuß und einen Schwanz hat und dass er nach Schwefel stinkt. Das aber nur zur Erinnerung, weil das immer mehr in Vergessenheit gerät.

Beginnen will ich mit einer Redewendung über meine Heimatgemeinde Weichs im Landkreis Dachau. Diesen Ort, der früher wegen der ausgeprägten Rauflust der Mitbürger berüchtigt war, mied angeblich sogar der Teufel. Nicht einmal der, der normalerweise vor nichts zurückschreckt und nichts fürchtet, traute sich in dieses Dorf. Deshalb kannte jeder in dieser Gegend den Spruch: „*Weichs, scheichs*“ *hät dà Deife gsagt und is über Aschbo hoàm*“) (*Weichs, scheue es, sagte der Teufel, und nahm den Umweg über den Nachbarort Asbach in Kauf*).

Eine Person, die unbeliebt, herrisch oder einfach sehr böse ist, kann man ganz schlicht als *Deife* (*Teufel*) bezeichnen, oder man sagt: *De hät àn Deife!* Oder: *À so à Deife!* (*Die hat einen Teufel!* Oder: *So ein Teufel!*). Meistens erkennt man einen solchen Menschen bereits an seinem grimmigen Blick. Deshalb sagt man über ihn: *Der schaugt wià dà Deife* (*Der schaut wie der Teufel*). Der Teufel ist nämlich kein lustiger Geselle, in der Hölle gibt es nichts zu lachen.

Will man eine schwierige, ausweglos erscheinende Lage beschreiben, heißt es: *Des hät àn Deife gseng* (*Das hat den Teufel gesehen*).

Auch eine Sache oder eine Situation *konn àn Deife ham*. So sagt man, wenn etwas Schwierigkeiten macht, weil vermutlich der Teufel dahinter steckt. Zum Beispiel, wenn die neue Zahnprothese nicht richtig sitzt: *Meine foischn Zähn, de ham àn Ofang àn Deife ghäbt* (*Meine falschen Zähne – meine Zahnprothese – haben mir am Anfang große Schwierigkeiten gemacht*).

Auch extreme oder gefährliche Situationen vergleicht man gerne mit dem Teufel. Wer einen halsbrecherischen Fahrstil praktiziert, der fährt *wià dà Deife* (*wie der Teufel*). Auch für jemanden, der den Raum fluchtartig verlässt, gilt diese Formulierung: *Der is naus wià dà Deife* (*Der ist hinaus wie der*

Teufel). Bei Starkregen auftretende große Wassermassen, gegen die man machtlos ist, beschreibt man so: *'s Wasser is dāherkemà wià dà Deife* (Das Wasser ist daher gekommen wie der Teufel).

Bösen Mitmenschen wünscht man natürlich nichts Gutes, vielmehr wünscht man sie zum Teufel mit den Worten: *De soi dà Deife hoin* (Die soll der Teufel holen). Nur zu gerne würde man sie in der Hölle schmoren sehen.

Wird über solche oder über faule Personen berichtet, wird das meistens so kommentiert: *De dààde zum Deife haun* (Die würde ich zum Teufel jagen) oder *De häde scho längst zum Deife ghaut* (Die hätte ich schon längst zum Teufel gejagt).



Diese Wendungen sind sowohl für unfähige Mitarbeiter als auch für einen besonders faulen Ehepartner verwendbar.

Pfui Deife!
(*Pfui Teufel!*) bringt

zum Ausdruck, dass man etwas total ablehnt, zum Beispiel wenn das Essen gar nicht schmeckt, wenn einem etwas überhaupt nicht gefällt oder auch, wenn man das unfreundliche Verhalten eines Mitmenschen negativ bewerten möchte. Es handelt sich um einen Ausdruck der Entrüstung und des Abscheus im weitesten Sinne. Hat jemand etwas Verwerfliches getan, dann schimpft man ihn: *Ja pfui Deife, schämst de du denn gār net?* (Ja pfui Teufel, schämst du dich denn gar nicht?). War die Tat besonders schlimm, untermauert man diesen Spruch noch

damit, dass man vor dem Übeltäter auf den Boden spuckt. Beißt man in einen verfaulten Apfel, spuckt man den Bissen wieder aus und sagt: *„Pfui Deife, der is ja scho dāfeit“* (*Pfui Teufel, der ist ja schon verfault*). Auch wenn man jemandem seine allgemeine Missachtung ausdrücken will, kann man das mit einem *„Pfui Deife“* tun oder ihn mit *Du greisliger Pfui Deife* (*Du hässlicher Pfui Teufel*) titulieren.

Wenn's Ärger gibt, zum Beispiel wenn die Kinder abends zu spät nach Hause gekommen sind, dann wurden sie von den Eltern geschimpft. Kam das öfter vor, dann wurde der Vater meistens sehr heftig. *Dann war dà Deife los* (*Dann war der Teufel los*), das heißt, dass der Vater ganz wild geworden ist – wie ein tobender Teufel.

Manche Menschen sind besonders erfolgreich. Man könnte fast meinen, dass sie sich mit dem Teufel verbündet haben. Deshalb, vielleicht aber auch, weil man sie beneidet, sagt man über diese Mitmenschen: *Dà Deife huißt seine Leid, aber hoin duàt er s` àà.* (*Der Teufel hilft seinen Leuten, aber holen tut er sie auch*). Wer vom Teufel geholt wird, kommt nach dem Tod zu ihm in die Hölle, in die ewige Verdammnis, um dort ewige Qualen zu erleiden – ein Trost für all diejenigen, die nicht so viel Erfolg haben und sich allein schon deshalb dem Himmel näher fühlen.

Grundlage für den Reichtum mancher Mitmenschen ist deren Geldgier. Sie sind deshalb meistens recht unbeliebt. Daher muss es auch für diese Personen einen speziellen bairischen Spruch

geben: *Der is aufs Goid aus wià dà Deife auf de arme Soi* (Der ist aufs Geld aus wie der Teufel auf die arme Seele). Die Jagd nach armen Seelen zur Verstärkung der Höllen-Besatzung ist bekanntlich die Hauptaufgabe des Teufels.

Reich sein macht bekanntermaßen nicht glücklich. Trotzdem will keiner wirklich arm sein. Das allein macht nämlich auch nicht glücklich. Egal, ob reich oder arm, überall gibt es Streit ums Geld. Der Arme kämpft darum, das Notwendigste zum Leben zu haben, der Reiche will immer noch reicher werden. Hinter diesem Streit steckt natürlich immer der Teufel.



Dass ein solcher Streit intensiver ausgetragen wird, wenn es ums nackte Überleben geht, liegt auf der Hand. Daher hat man den Eindruck, dass in diesem Fall

der Teufel gleich doppelt auftritt. Deshalb sagt dazu ein bairischer Spruch: *Wo 's Goid is, dà is dà Deife, wo koàns is, dà is à zwoàmoi* (Wo Geld ist, da ist der Teufel, wo keines ist, da ist er zweimal).

Relativ oft kommt es vor, dass Leute, die schon über großen Besitz verfügen, auch noch eine große Erbschaft machen. Das missfällt natürlich vor allem den armen Schluckern, die sich dafür mit folgendem Spruch rächen: *Dà Deife scheißt oiwà auf den soibn Hauffà* (Der Teufel scheißt immer auf denselben Haufen). Damit soll deutlich gemacht werden, dass sich der Begünstigte mit dem Teufel verbündet hat und dafür eines Tages

im Jenseits seine Tage in der Hitze der Hölle verbringen muss – zum Trost für alle, die nicht erben.

Der nächste Spruch betrifft die eigene Not, bei der man sich nach der Decke strecken muss: *In der Nout frisst der Deife Fliàng*. (In der Not frisst der Teufel Fliegen). Das bedeutet, dass ein armer Mensch mit dem Wenigen, das er besitzt, auskommen und alles akzeptieren muss, was der Verbesserung seiner Lage dient, auch wenn es nur Kleinigkeiten sind – wie der Teufel, der – obwohl man ihn für besonders mächtig hält – sich in einem solchen Fall auch mit Fliegen als Mahlzeit zufrieden geben muss.

Wenn jemand nichts oder kaum etwas zustande bringt, sagt man über ihn: *Der zreißt koàn Deife net* (Der zerreißt keinen Teufel nicht). Wer sogar einen Teufel zerreißen könnte, ist zu allem fähig. Einen Teufel zu zerreißen, ist eine schwierige Angelegenheit und setzt Kraft und Schläue voraus, was aber beides bei dieser Person nicht vorhanden ist. Man beachte hier die im Bairischen übliche doppelte Verneinung!

Wenn bei einem Geschäft etwas schief geht und deshalb kein Gewinn erzielt oder sogar Verlust gemacht wird, *dann is der ganze Profit beim Deife* (dann ist der ganze Verdienst beim Teufel).

Meine Mutter hatte einen sehr gesunden und widerstandsfähigen Magen. Das beschrieb mein Vater mit den Worten: *De frisst à-r-àn Deife, wenn èam Häl ààghaut sàn* (Die frisst auch den Teufel, wenn ihm die Hörner abgeschlagen sind).

Wenn es im Leben manchmal bergab geht, hat man den Eindruck, dass da jemand nachhilft – und das kann ja nur der Teufel sein, der da anschiebt. Deshalb heißt es dann: *Bergab schiàm alle Deife, aber bergauf huißt dir kääm à Heiliger* (Bergab schieben alle Teufel, aber bergauf hilft dir kaum ein Heiliger).

Hat der Zufall seine Hand im Spiel und läuft es anders als geplant, so sagt man: *Wia's dà Deife hãm wui* (Wie es der Teufel haben will). Das passt zum Beispiel, wenn der Hausfreund seine Freundin besucht und deren Ehemann früher als erwartet von seiner Dienstreise heimkommt.

Der Zufall will es auch manchmal, dass jemand die Szene betritt, über den man gerade gesprochen hat. Dann stellt man spontan fest: *Wemmà àn Deife nennt, kimmt à grennt* (Wenn man den Teufel nennt, kommt er gerannt). Das kann scherzhaft gemeint sein, wenn der Betroffene den Spruch hört, oder andernfalls eine gewisse Abneigung ausdrücken.

Kann oder will man eine Frage nicht beantworten, weicht man aus mit den Worten: *À, woàß dà Deife* (Ach, weiß der Teufel). Oder anders gesagt: Ich weiß es doch auch nicht, das weiß höchstens der Teufel, der bekanntermaßen überall seine Finger im Spiel hat.

Wenn etwas nicht besonders viel kosten dürfte und es deshalb im Rahmen des verfügbaren Budgets liegt, kündigt man seine Kaufbereitschaft an mit den Worten: *Des kann koàn*

Deife net kostn (Das kann keinen Teufel nicht kosten). Damit ist gemeint: Das kann man schon riskieren. Selbst wenn es nicht klappt, hält sich der Verlust in engen Grenzen. Man beachte auch hier die doppelte Verneinung!

Der Teufel macht bekanntlich einen großen Bogen um alles Göttliche, Heilige und daher auch um alles Kirchliche. Deshalb meidet er auch die Nähe zum Weihwasser. Diese Situation greift die nächste Redewendung auf, die für jemanden gilt, der einen großen Bogen um etwas oder jemanden macht, mit dem er möglichst nichts zu tun haben möchte: *Des scheidt à, wià dà Deife `s Weihwasser* (Das scheut er, wie der Teufel das Weihwasser). Übrigens: Der Teufel macht natürlich auch einen Bogen um jedes Kreuz und auch um jede Kreuzung, und er freut sich über jeden neuen Kreisverkehr, der eine Kreuzung ersetzt.

Die Ausweitung des internationalen Warenverkehrs hat Bayern viele Vorteile gebracht: Die bayerische Industrie kann ihre Waren ins Ausland verkaufen, die Bayern bereisen die ganze Welt und



Trauerdienste Schmid
BESTATTUNG · VORSORGE · TRAUERBEGLEITUNG

Vorsorge?
Ein mutiger Schritt!
Wir helfen Ihnen...

Schützen Sie Ihre Angehörigen in einer schwierigen Situation vor Unsicherheit und Kosten. Dabei sind Ihre Wünsche bindend.

In guten Händen

Ihr persönlicher Bestattungsdienst in München und Oberbayern

www.musik-und-trauer.de **089 / 68 30 68**

wir beziehen Rohstoffe, aber auch zum Beispiel Elektronik, Medikamente oder Textilien aus anderen Ländern. Leider kommen mit den bestellten Waren oft auch ungebetene Gäste ins Land. Das können zum Beispiel Krankheitserreger, gefährliche Tiere oder auch sehr widerstandsfähige Pflanzen sein, die sich bei uns aussäen und die heimische Flora verdrängen. Diese Entwicklung kritisiert der Baier mit dem Spruch: *Oin Deife miässn s`ja reiziang*. (Alle Teufel müssen sie ja hereinziehen). Mit „alle Teufel“ ist hier alles Negative, alles Schlechte gemeint.

Das bairische Adjektiv *wàx* bedeutet *rau, scharfkantig, stachelig*, auf Personen bezogen steht es für *unfreundlich, widerborstig*. Über solche Menschen sagt man: *Des is à wàxer Deife*. (Das ist ein unangenehmer, widerborstiger Kerl.) Das Paradebeispiel dafür ist der frühere US-Präsident Donald Trump.

Dem Teufel begegnet man im bairischen Dialekt aber nicht nur in Sprüchen, sondern auch in einzelnen Wörtern. In diesem Fall aber meist nicht in negativer Bedeutung. Zum Beispiel beim *Schächterldeife*. Dabei handelt es sich um eine kleine, auf einer Sprungfeder befestigte Figur, die den gesamten Teufel oder auch nur seinen Kopf darstellt. Die Figur wird mit zusammengedrückter Sprungfeder in eine kleine Schachtel gedrückt und diese verschlossen. Wird sie geöffnet, so springt das „*Deiferl*“ wie geschossen heraus und erschreckt den Öffnenden zur Erheiterung der Anwesenden heftig. Auch hier befindet sich allerdings der Teufel auf dem Rückzug. Heute wird er mehr und mehr durch

Clowns, Karnevals- oder andere lustige Figuren ersetzt und als „*Jack in the box*“ verkauft.

Wir wissen ja, dass der Herrgott und die Heiligen oben im Himmel wohnen und der Teufel mit seinen Gesellen unten in der Hölle. Unten bedeutet: im Erdinneren, wobei man nicht sagen kann, in welcher Tiefe. Besonders tief kann es jedenfalls nicht sein. Im Wald wächst nämlich, ein Pilz, aus dem eine braune Staubwolke entweicht, wenn man auf ein ausgereiftes Exemplar tritt. Das sieht aus, als ob aus der Hölle brauner Schnupftabak aufsteigen würde. Dieser Pilz heißt deshalb in Altbayern *Àn Deife sei Schnupftabak* (Dem Teufel sein Schnupftabak bzw. Des Teufels Schnupftabak). Auch das wissen heute nur noch wenige, und immer mehr setzt sich die Bezeichnung „Bovist“ durch.

Meine Mutter war eine sehr gläubige Christin. Im fortgeschrittenen Alter kamen aber selbst bei ihr mehr und mehr Zweifel darüber auf, ob der Teufel überhaupt existiert. Sie kam deshalb zu folgender persönlicher Interpretation: *I glààb scho, dass àn Deife gibt, aber der Deife – des sàn d`Leid!* (Ich glaube schon, dass es den Teufel gibt, aber der Teufel – das sind die Leute!).

Inzwischen haben diese These auch die modernen Theologen übernommen. Hier die Einleitungssätze eines Artikels im Rheinischen Merkur Nr. 10



vom 5.3.2009, Seite 7, den sich auch die Evangelische Kirche in Deutschland zu eigen gemacht und im Internet veröffentlicht hat (www.ekd.de/090305_bahr_das_boese.htm):

„Der Teufel steckt in jedem von uns. Die Theologie hat sich vom Teufel verabschiedet. Und das Böse erst richtig gefunden: nicht nur in anonymen Kräften, sondern im Verhalten der Menschen.“

Da muss man sich nicht wundern, dass man die alten bairischen Sprüche und Wörter über den Teufel immer seltener hört.

**) Im bairischen Dialekt gibt es drei verschiedene Aussprachen für den Buchstaben „a“, die in diesem Text wie folgt gekennzeichnet sind: a = normales „a“, wie z. B. beim „Banzn“ (Bierfass) oder beim „Lalle“ (Pantoffelheld), à = helles „a“, wie z. B. in „Bàam“ (Baum) oder in „dàmisch“ (dumm), ä = dunkles „a“, das schon sehr nahe am „o“ liegt, wie z. B. in „bääm“ (baden) oder „Fääm“ (Faden).*

Hinweis:

*Sie interessieren sich für weitere bairische Sprüche und Redewendungen? Sie finden sie in dem Buch des Autors dieses Artikels mit dem Titel **A Hund bist fei scho**, das im Volk Verlag erschienen ist. ☞*

BADW
 200 JAHRE
DIALEKTOLOGIE
 Forschungsstand und Auftrag

15. BAYERISCH-ÖSTERREICHISCHE
 DIALEKTOLOGIETAGUNG

**13/9/23–
 15/9/23**

LARS BÜLOW (LMU München)
 ALFRED LAMELI, MATTHIAS HAHN
 (Forschungszentrum Deutscher
 Sprachatlas Marburg)
 ALEXANDRA LENZ
 (Universität Wien, ÖAW)
 KONSTANTIN NIEHAUS
 (Paris Lodron Universität Salzburg)

ANMELDUNG UNTER ROEDT2023.BADW.DE

Alfons-Göppel-Strasse 11
 (Residenz)
 80519 München
 T +49 89 23031-0
www.badw.de

BAYERISCHE
 AKADEMIE
 DER
 WISSENSCHAFTEN

Da Lindnerbauer vo Lindhofn

(frei nach T. Fontanes "Herr Ribbeck auf Ribbeck")
von Helmuth Hopper

Da Lindnerbauer vo Lindhofn
hat in sein Gartn an Birnbaam an großn.
Wenns im Herbst zeitig warn hats dAstl abogn
so schwar han Birn droghängt, a so hamats
zogn.
und wann da Lindner Deandl hat gseghn
hatas glei gfragt obs Birn ebba mögn;
grad a de Buam dene hat a gnua gebn
wei Buam ja scho oiwei Birn ham gern mögn.

Zeit de geht umme, dJahr gehnga ins Land
da Lindner, da Bauer, is ned guad beinand
es hat ned lang dauert na heart ma bei Zeitn
von Gottsacker her, sArmaseein-Glöckerl läutn.
So tragna vier Mana außa bein Haus
mitn Lindner von Lindhofn is iazad aus.
DRaiffeisnkasse, da Bauernverband
dKinder de Kloan hemse ei Hand in Hand,
dMinistrantn, da Pfarra oisam hans dabei,
mitm Weichbrunn an Pinsl da segns no ei.
Kinder oisam, Buama und Dirndl
fragn, vo wem kriagn ma iazad na Birndl ?

Da Bauer, da Lindner hat gwußt was werd
kumma
des war as letzt Jahr scho oiwei sei Kumma.
Da Birnbaam war oid, grad wia er seim
drum hata a gwußt daß de Oidn nix zähin.
Kaam liegt da Lindner drei Tag in da Erd
heart ma wia da Birnbaam ogschnien scho
werd
Kinda oisam de Groaßn und Kloana
de segsht um an Birnbaam iazd woana.
So is seimoi gwen um an Lindner sein Baam
um den olle Kinder traurig gwen han.

Doch de Erbn vom Hof de ham ebbs vagessn,
da Lindner, da Oid, is a Schlitzohr hoit gwesn
der hat vor a Zeit, so drei, a vier Jahr
in Bodn a Birn eidruckt, de treibt iazd sogar,
drum werds auf koan Foi no recht lang dauern
na gibts wieda Birn, drent von Lindner Bauern.
So sieght ma da Mensch der ko scho ebbs doa
dNatur unterstützn, er is ned alloa.

Und wo ma a hi kimmt, vozähns vo selln Baam
der grad wieda Birn hat so siaß wia aDraam.





Barockfest
ALTOMÜNSTER
30. September & 1. Oktober 2023

Samstag, 30. September

12.30 Uhr Einzug der hohen Herrschaften, Spielleute, Händler und Handwerker
13.00 Uhr Markteröffnung
Barockfest

Sonntag, 1. Oktober 2023

10.00 Uhr Einzug der hohen Herrschaften, Spielleute, Händler und Handwerker
10.30 Uhr Festgottesdienst
11.30 Uhr Markteröffnung
Barockfest

Sie erleben
Barockes Leben
Barockes Handwerk
Barocke Musik
Barocktanz
Führungen durch die Kirche, Kloster und Brauereimuseum

FESTWAHR 2023
ALTOMÜNSTER

Aufruf an alle FBSD-Mitglieder!!!

Wir werden auf dem Barockfest am 30. September und 1. Oktober mit einem eigenen Informationsstand vertreten sein. Die Organisation hierfür liegt in den Händen von Siegfried Bradl, Vorstandsmitglied *Öffentlichkeitsarbeit*. Am Samstag und Sonntag *arbeiten* wir in mehreren Schichten damit für jeden auch Zeit bleibt, das Fest selbst zu genießen.

Wer Lust hat mit dabei zu sein, soll sich bis Mitte September konkret melden unter: siegfried.bradl@web.de oder Tel. 08254 – 8665 bzw. Mob. 0172 – 8572623




HAUS DER BAYERISCHEN GESCHICHTE

BAYERISCH-TSCHECHISCHE LANDESAUSSTELLUNG

BAROCK BAYERN UND BÖHMEN

10. MAI – 3. OKTOBER 2023

Regensburg,
Haus der Bayerischen Geschichte
Dienstag – Sonntag 9–18 Uhr |
Montag geschlossen | www.hdbg.de

8. Dezember 2023 – 8. Mai 2024
Prag, Nationalmuseum Hauptgebäude
Sonderausstellungsräume

Klingendes Inselerlebnis

19. Offenes Singen am 4. Juni in Pfaffenhofen a.d. Ilm

von Uschi Kufer, Pfaffenhofen a.d. Ilm

Viele Sonntagsausflügler blieben auf dem Inselweg und dem der Ilm gegenüberliegenden Parkplatz stehen, lauschten und applaudierten, als eine



19. Offenes Singen auf der Insel in Pfaffenhofen a.d. Ilm (Foto: F. Stich)

FBSD-LV Donau-Ilm-Altmühl

- ▶ **Boarisch gredt, gsunga und aufgsput**
Samstag, 07.10.23, 10:00 Uhr und
Sonntag, 08.10.23, 14:30 Uhr
Naturfreundehaus, Ziegelstr. 88
Volksmusik und Mundartsprecher
Nur mit Platzreservierung!

- ▶ **20. Offenes Singen**
Sonntag, 29.10.23, 15:00 Uhr
Hofbergsaal, Bürgerzentrum,
Hofberg 7,
85276 Pfaffenhofen a. d. Ilm
Musikalische Leitung:
Ernst Schusser

*Bei allen Veranstaltungen:
Der Eintritt ist frei - eine Spende
wird erbeten.*

*Organisation, Kontakt und
Platzreservierungen:
Uschi Kufer, Tel. 08441-783844,
uschi.kufer@gmx.de*

große Schar Singbegeisterter auf der *Insel* ihre Lieder anstimmte. 80 Sangesfreunde waren bei herrlichem Sommerwetter Uschi Kufer's Einladung zum 19. *Offenen Singen* gefolgt, welches sie wieder als FBSD-Veranstaltung auf der *Insel* in Pfaffenhofen organisiert hatte. Neben altbekannten bayrisch-alpenländischen Volksliedern und gesungenen Zwiefachen wurden auch einige weniger bekannte Lieder erlernt. Rosa Karger und Anita Rottenkolber, die auch die musikalische Leitung des Singens innehatten, ernteten viel Applaus für die von ihnen vorgetragenen Lieder, welche zum Teil auch aus ihrer eigener Feder stammten. Ein fast zweistündiges, mit viel Humor durchgezogenes Miteinander Singen am

Ufer der Ilm endete mit den Klängen des Hallertauer Heimatliedes. Abschließend sangen Karger und Rottenkolber das von ihnen geschriebene Lied *Derf i dei Hand hoitn*, was diesem klingenden Inselerlebnis einen zu Herzen gehenden Schlusspunkt setzte. ☪



Uschi Kufer (rechts) mit Anita Rottenkolber und Rosa Karger (v.l.), die als Giadasdorfa Zwoa klang, die musikalische Leitung übernahmen.

Gesamtverein

► Rundbrief – Redaktionschluss:

♦ Nr. 102: 15. September 2023

Bitte alle redaktionellen Beiträge (Word-Dokument, Arial, 12-Punkt) mit Autorennamen / Ort versehen und alle Fotos (Bildgröße mind. 1 MB) mit Bildunterschriften sowie Name / Ort einreichen bei: rundbrief@fbsd.de

Bitte schickt die Termine für Eure Veranstaltungen – wenn möglich mit einem netten Foto – zur Veröffentlichung im Terminkalender der Homepage jederzeit an Claudia Geisweid, stv.schriftfuehrer@fbsd.de. Ich freue mich auch jederzeit über Artikel zur Veröffentlichung auf der Homepage!

Alle Termine mit näheren Details zu den einzelnen FBSD-Aktivitäten und -Veranstaltungen findet Ihr auf unserer Internetseite unter:

www.fbsd.de/Terminkalender

Bitte schaut von Zeit zu Zeit auf diese und informiert Euch hier ganz aktuell !!!

Mitgliederversammlung

Am 5. April im Augustiner-Keller

von Benedikt Kronenbitter, München

Also, wenn man es genau nehmen tät, dann war das ja kein Zustand mehr: im März 2019 hat der LV München Stadt und Land zum letzten Mal eine ordentliche Mitgliederversammlung durchgeführt. Zwar war für eine Mitgliederversammlung im Jahr darauf, im März 2020 alles gschickt, der Saal war gebucht, der Gastredner bestellt – aber wir haben alles absagen müssen: Corona! Der Gedanke daran ist (vor allem heute, 3 Jahre danach) irgendwie unwirklich und doch war es damals bittere Realität.

Also, im Jahr 2023 ein neuer Versuch – und dieses Mal hat alles funktioniert: wir haben uns am 5. April im Augustiner-Keller getroffen, die Jagdstubn war für uns reserviert und unter



Mit über 40 Anwesenden war die Mitgliederversammlung in der Jagdstubn des Münchner Augustiner-Kellers gut besucht.

den über 40 Anwesenden waren erfreulicherweise auch ein paar neue Gesichter. Wie das die Tagesordnung (und der gute Brauch) vorgibt, mussten wir aber erst schweigend beinanderstehen und an die denken, die nicht mehr dabei sind: von den Verstorbenen wurden stellvertretend diejenigen namentlich erwähnt, die zu den Aktiven gehörten und die für alle noch sehr präsent im Gedächtnis sind: Brandhuber Werner, Wild Maria, Praun Günter, Eichhorn Hans, Soller Edi und Kühnel Carmen.

Anschließend umfasste der Bericht des Vorsitzenden unter anderem ein Blick auf die Mitgliederzahlen im LV München: seit der letzten Mitgliederversammlung sind im LV 131 Neumit-



Der Gastredner Johann Rottmeir.

glieder zu verzeichnen gewesen, was mangels werbewirksamer Veranstaltungen durchaus bemerkenswert ist. Wegen einiger Todesfälle, Streichungen und Austritte ist die Bilanz aber negativ und der LV hat mit

1.309 Mitgliedern rund 30 Mitglieder weniger als im Jahr 2019. Auch musste nocheinmal unsere Absage zur Oidn Wiesn 2022 aufgearbeitet werden: dabei ist wohl deutlich geworden, dass die Oide Wiesn kein Selbstläufer ist – wenn wir nicht genügend Standbetreuer finden, können wir das einfach nicht stemmen. Ein Hauptaugenmerk hat der Erklärung der am 15.10.2022 neu beschlossenen Satzung gegolten. Denn nachdem die Satzung ja im letzten Rundbrief veröffentlicht wurde war sich der ein oder andere nicht mehr sicher, ob s denn einen LV München überhaupt noch gibt? Ganz satzungskonform hat aber der (Gesamtvereins)Vorstand den bisherigen 1. Vorsitzenden des Münchner LV gebeten diese heutige Mitgliederversammlung einzuberufen und einen Sprecher wählen zu lassen. Dies wurde dann auch unter der souveränen Regie des Wahlleiters Peter von Cube in offener Abstimmung durchgeführt: der bisherige 1. Vorsitzende des LV München Stadt und Land wurde ohne Gegenstimmen zum neuen Sprecher gewählt – die Amtszeit entspricht der Wahlperiode des (Gesamt)Vorstands, also bis 2025.

Nachdem dieser offizielle Teil der Mitgliederversammlung geschafft war konnte endlich auch der Gastredner des Abends ans Pult gebeten werden: Johann Rottmeir, Jahrgang 1947, gebürtig aus Weichs im Dachauer ‚Hinterland‘ und Autor zahlreicher Bücher (im Volk Verlag) hielt einen über die Maßen kurzweiligen und äußerst humorvollen Vortrag. Er war überschrieben mit dem Titel eines seiner Bücher: »*A Hund bist*

FBSD-LV München - Stadt und Land

► Stammtisch

Dienstag, 1. August
Dienstag, 5. September
Oktober fällt aus
Dienstag, 7. November
Dienstag, 5. Dezember

jeweils 18:00 Uhr
Nürnberger Bratwurstglöckl am Dom,
Dürer-Stube,
Frauenplatz 9,
80331 München

► Oide Wiesn - Infostand

16. September - 3. Oktober
tägl. von 10:00 Uhr bis 19:00 Uhr
Oide Wiesn, Museumszelt

Nachfragen:
Benedikt Kronenbitter,
Tel. 0179 -5954983,
kronenbitter.benedikt@fbsd.de

fei scho«. Selbstredend waren wir für diesen Vortrag ein dankbares Publikum und es gab zwischendurch (und danach sowieso) nicht wenige zustimmende Reaktionen.

Man darf ohne Übertreibung festhalten, dass wir eine sehr gelungene Mitgliederversammlung erlebt haben. ☺

Kein Stadtgründungsfest

Eine kritische Anmerkung

von Benedikt Kronenbitter, München

Das Stadtgründungsfest der Landeshauptstadt München im Juni ist bislang ein fester Termin im Veranstaltungskalender des LV München Stadt und Land gewesen. Nach der Corona-Unterbrechung sind wir auch 2022 wieder dabei gewesen, nicht mit dem üblichen Enthusiasmus, eher mit Skepsis – denn vieles hatte sich verändert. Etwas verkürzt kann man sagen: das was früher die Stadt selber organisiert hat, macht jetzt eine PR-Agentur und dafür langen sie bei den Standgebühren richtig hin. Im Detail mag es für vieles

eine Begründung geben und im großen Räderwerk des *Stadtgeburtstages* kann man sicher nicht auf jeden Rücksicht nehmen. Es ist aber zu kritisieren, dass offenbar nicht verstanden wurde was die kleinen, rein ehrenamtlich agierenden Vereine an Bereicherung für diesen Tag bedeuten. Denn anders kann man nicht erklären, dass die landauf, landab immer gleichen T-Shirt- und Souvenirverkäufer, umrahmt von den immer gleichen Bratwurst- und Flammkuchenverkäufern stetig mehr werden – und die Brauchtums- und Kulturvereine immer weniger. Es ist halt zu einer recht austauschbaren Kommerzveranstaltung geworden, bei der man wirklich schau muss ob man da noch dazupasst.

Wenn man zu einer Geburtstagsfeier eingeladen wird, dann bringt man freilich etwas mit – wir zum Beispiel 17 ehrenamtliche Helfer die von 10 bis 18 Uhr bei 30° im Schatten (ja, so war s!) gut gelaunt Standarbeit machen und sich sogar Essen und Trinken selber mitbringen. Dass man dann auch noch dafür zahlen muss, läßt erahnen wie weit s mit der Wertschätzung her ist. Daher waren wir dieses Jahr nicht mehr dabei (ob sie s überhaupt gmerkt haben, die von der Stadt?). ☹

„Woäht as?“



Umstandskramer

1. umständlicher Mensch
2. auf Umstandsmoden spezialisiertes Geschäft
3. Händler auf dörflichen Jahrmärkten

Auflösung: 1

Oide Wiesn 2023

Es wird ernst

Oktoberfest

von Benedikt Kronenbitter, München

Nach einer denkwürdigen Zwangspause im letzten Jahr läuft ab sofort die Vorbereitung für die *Oide Wiesn 2023*. Die ersten Gespräche mit dem Veranstalter, der Schaustellergesellschaft, sind äußerst positiv verlaufen: wir haben wieder einen Platz im Museumszelt. Der Anspruch ist der gleiche wie in den Jahren vor Corona: unseren Verein und die Bairische Sprache sympathisch, kompetent und engagiert zu vertreten. Gleichwohl in diesem Jahr noch mehr Ausdauer verlangt wird: denn die Wiesn wird den Nationalfeiertag am Dienstag den 3. Oktober noch mitnehmen und daher 18 Tage dauern.

Jetzt sind wir dran: wir müssen schauen, dass die personalbedingte Absage im letzten Jahr ein Ausrutscher war und wir uns des Privilegs bewusst werden, dass wir als einziger Verein auf der *Oidn Wiesn* die Möglichkeit der

Selbstdarstellung auf dem Silbertablett serviert bekommen. Ab sofort sind daher alle Mitglieder, die Lust und Zutrauen haben einige Schichten auf der diesjährigen Wiesn zu übernehmen aufgerufen sich unter lv-muenchen@fbsd.de zu melden. Wir werden natürlich rechtzeitig vorher ein »Woast-as-Training« durchführen, damit alle Standbetreuer die notwendigen Informationen sowohl zur Standardarbeit, als auch zu den verwendeten Fragebögen bekommen.

Wir gehen in unserer Personalplanung von 18 Tagen á 2 Schichten mit je 6 Personen aus, d.h. es sind insgesamt 216 Schichten zu besetzen – das ist unverändert sportlich, aber jetzt ist es fast eine Frage der Ehre, dass wir das dieses Mal hinkriegen. Die ersten positiven und aufmunternden Rückmeldungen habe ich bereits bekommen – ich zähle auf Euch! ☺



Informationsstand »Hallo Bayern«

Schee war s in Vaterstetten

von Benedikt Kronenbitter, München

Das Einzige was es nicht gebraucht hätte, das war der Wolkenbruch am Sonntag auf d Nacht. Sonst hat alles gepasst, und wie! Aber der Reihe nach: Wir waren ja bei dem gleichen Veranstalter schon einmal zu Gast und zwar im Mai 2019 auf der Praterinsel. Und weil es auf der Praterinsel doch recht eng zugegangen ist und weil Corona sowieso für eine Zäsur gesorgt hat, hat sich *Hallo München* (die lokale Wochenzeitung der Mediengruppe Münchner Merkur und tz) für einen Ortswechsel entschieden. Neuer Veranstaltungsort wurde der »Reitsberger Hof« in Vaterstetten – und das sollte sich als Glücksgriff erweisen.



Der Münchner Ehrenvorsitzende Gerhard Holz ist lange genug dabei um zu wissen, dass es nie schadet, wenn man seine Gitarre dabei hat.



denden Dach des Stadls ausreichend regengeschützt. Mit unseren Nachbarn (z.B. Wolf-Gin aus Wolfratshausen oder dem Lederhosen-Michi vom Riegsee) haben sich über die zwei Tage nicht nur immer wieder nette Gespräche ergeben, sondern wir haben auch ehrlich Anerkennung erfahren. Denn wie's ja immer ist: alle anderen sind dort, weil sie was verkaufen möchten – wir sind nur da weil wir für die Bairische Sprach ein Zeichen setzen wollen. Dieser selbstlose Einsatz hat unseren Standnachbarn schon a wengerl Respekt abgenötigt!

Und auch die Organisation und der Gastgeber müssen erwähnt werden: die Anita Hesse von *Hallo München* war uns eine kompetente und zugängliche Ansprechpartnerin, eine die die Organisation im Griff gehabt hat und die ohne viel Aufhebens geschaut hat, dass alles läuft. In der Vorbereitung hat sie (und

ihre Leut) auf allen Kanälen die man halt heut bedienen muss Werbung für dieses Wochenend gemacht, auch auf Instagram – und dort sind wir auch namentlich erwähnt worden mit einer treffenden Beschreibung. Respekt! Und man muss einfach sagen, dass die beteiligten Aussteller alle irgendwie zambasst haben – in einer freien Minute hat man da wirklich schön flanieren können um Neues zu entdecken. Sofern man nicht an den zahlreichen Essens-Standln hängen geblieben ist oder einem das süßige Reitsberger Bier (aus der Klosterbrauerei Reutberg) schon genug Entdeckung war.

Und der Gastgeber selber, der Reitsberger Schorsch, der seit 2009 bei uns Mitglied ist (im LV Isar & Inn): Das ist einer von denen, die dauernd aufm Gelände unterwegs sind, immer freundlich und ansprechbar sind und für einen kurzen Ratsch Zeit haben. Da fühlt man sich wirklich gut aufgehoben!

Ein großer Dank geht natürlich an unsere Standbetreuer: wir waren eine überschaubare Mannschaft von nur 13 Helfern – aber was brauch ich recht viel mehr Leut, wenn die, die da sind, wissen was zu tun ist. Wir haben ohne Frage eine sehr gute Figur gmacht und wir haben unseren Verein sauber und kompetent vertreten!

Und das Wetter bekommt auch noch eine Erwähnung: man möcht gar nicht glauben, wie frisch es an einem 13./14. Mai sein kann – aber das haben wir genauso ausgehalten wie die Hitz um die Mittagszeit und den Wolkenbruch beim Abbau am Sonntag. Aber wenigstens haben wir so viel Glück gehabt, dass wir unser Zelt und die Drucksachen gerade noch trocken haben verladen können – der Rest (einschließlich Helfer) ist halt a bisserl nass geworden.

Ich glaub soviel kann ich schon verraten: wenn s im nächsten Jahr wieder stattfindet, dann simma wieder dabei! ☺



Die Standbetreuer von der 1. Samstagsschicht: Alex Thoni, Jens Ahrensfeld, Gerhard Holz, Charly Radke, Rudi Hindemith (v.l.)



Typisches Bild: unser Stand ist recht belagert ...

Nicht nur Boarisch, sondern auch Bern- deutsch und Pfälzisch!

Gaufest des Gauverbands I in Teisendorf

von Marianne Hauser, Saaldorf-Surheim

Der LV war an zwei vollen Tagen beim Gaufest des Gauverbands I in Teisendorf vertreten. Es gab ein großes Zelt mit Trachten- und Handwerkermarkt und der Stand mit den diversen Boarisch-Tests war ein Publikumsmagnet. Zumal unser Mitglied Heidi Schuhbeck gleich daneben mit ihrem Friseursalon Flechtfrisuren gratis anbot.

Neben vielen Trachtlern und Einheimischen gab es auch interessante Gespräche – mit Schweizern oder Pfälzern. Die dann ihre Übersetzung abgeliefert haben. Wie schön, dass es viele

Dialekte doch noch gibt! Nach zwei anstrengenden und heißen Tagen war das Fazit aber wie immer positiv: Etliche neue Mitglieder, viele Sympathisanten, die uns bestätigen, wie wichtig und gut unsere Arbeit für die Erhaltung und Anerkennung des Dialekts ist.

Aus den vielen hundert (auch verschiedenen) Dialekttests wurden am Schluss noch einige Preise verlost.

FAZIT: Tolle Veranstaltung – viele neue interessante Kontakte – ganz viel Lob für unsere Arbeit.

UND: Danke an unsere tapferen und engagierten Helfer am Stand! ☘



Eindrücke vom Stand (Fotos: Marianne Hauser)

FBSD-LV Rupertiwinkel

- ▶ **Kinder- und Familienfest des Wifo Freilassing – Infostand**
 Sonntag, 24.09.23
 12:30 Uhr bis 17:30 Uhr
 83395 Freilassing
- ▶ **Jahreshauptversammlung mit Verleihung des Dialektpreises an Prof. Hannes Scheutz, Paris-Lodron-Universität, Salzburg**
 Samstag, 11.11.23, 14:30 Uhr
 Gasthaus Steinbrünning,
 Steinbrünning 30,
 83416 Saaldorf-Surheim,
 Telefon +49 8682 9568410
- ▶ **Schragn-Fest in Freilassing-Salzburghofen – Infostand**
 Dienstag, 03.10.23
 11:00 Uhr bis 15:00 Uhr
 83395 Freilassing
- Nachfragen:
 Marianne Hauser
 Tel. 08662 – 1497
 Mariaanna.Hauser@web.de*
- ▶ **Bauern- und Handwerkermarkt in Waging am See, Landkreis Traunstein – Infostand**
 Sonntag, 15.10.23
 10:00 Uhr bis 17:00 Uhr
 83329 Waging am See

Rechtsanwalt und Fachanwalt für Strafrecht Insolvenzverwalter	<h2 style="margin: 0;">WALTER M. HUBER</h2> <h3 style="margin: 0;">ANWALTSKANZLEI</h3> <p style="font-size: small; margin: 0;">RECHTSANWALT - FACHANWALT - INSOLVENZVERWALTER</p>	 <p style="font-size: x-small; margin: 0;">ANWALTSKANZLEI</p>
ARBEITSRECHT ERBRECHT FAMILIENRECHT VERKEHRSRECHT INSOLVENZRECHT	SCHULDENBEREINIGUNG FORDERUNGSINKASSO VERTRAGSRECHT WIRTSCHAFTSRECHT	ALLG. STRAFRECHT JUGENDSTRAFRECHT BÜßGELDRECHT BTM-STRAFRECHT
Freising: Obere Hauptstraße 10 D-85354 Freising Tel.: 08161-53889-0 Fax: 08161-53889-1 FS@RA-Huber.de	Service- und Notfall- Telefon und -telefax: 0700-Call Huber 0700-2255 48237 Service@RA-Huber.de	München: Kunigundenstraße 28 D-80802 München Tel.: 089-3689635 Fax: 089-3689636 MUC@RA-Huber.de

Bernhard Kern – Landrat des Landkreises Berchtesgadener Land und Mitglied im FBSD



„Er liebt die Feinheiten des lokalen Dialekts!“

von Marianne Hauser, Saaldorf-Surheim

Inspiriert durch das Interview mit Dr. Christian Scharpf, Oberbürgermeister der Stadt Ingolstadt (s. Rundbrief Nr. 97, S. 36 – 38) kam Siegfried Bradl auf die Idee, doch auch weitere Vereinsmitglieder, die *im Lichte der Öffentlichkeit* stehen, zum Interview einzuladen. Mir ist da gleich unser jetziger Landrat Bernhard Kern eingefallen, den ich seit vielen Jahren aus der gemeinsamen Arbeit für die Volkskultur, insbesondere für das heimatliche Aper-schnalzen, gut kenne. Schließlich haben wir auch im Jahr 2014 in Saaldorf das Rupertigau-Preisschnalzen mit gut 1.800 Teilnehmern zwischen acht und

80 Jahren organisiert. Er war der Festleiter und ich – wie immer – der *Schreiberling*.

Also – gesagt, getan! Aber so ein Landrat ist natürlich ein viel beschäftigter Mensch. Aber wir haben dann schließlich einen Termin im Landratssamt in Bad Reichenhall gefunden und Ende Oktober 2022 konnten wir uns dann zum Interview treffen.

Bernhard, wo bist Du auf die Welt gekommen und aufgewachsen?

In Freilassing am 12. Dezember 1968 geboren, bin ich dann zuerst in Winkeln in der damaligen Gemeinde Thundorf-Straß, jetzt Gemeinde Ainring groß geworden. In Thundorf wurde ich eingeschult. Zu Beginn der 2. Klasse Grundschule sind wir dann nach Saaldorf umgezogen. Mein Großvater Franz Kern war der letzte Bürgermeister der Gemeinde Thundorf-Straß, die dann in der Gemeinde Ainring aufging. (Anmerkung der Verfasserin: Lokalpolitik ist wohl vererbbar!).

Wie wurde bei Dir daheim gesprochen?

Es gab nur Dialekt – ob bei den Eltern oder Großeltern. Keiner hat sich was



Bernhard Kern und Marianne Hauser (v.l.) amüsieren sich mit unserem Mundart-Ratespiel „Woäßt as?“

Schlechtes dabei gedacht! Lediglich als Ministranten in Kirche haben wir versucht, *etwas schöner zu sprechen*. Das war Mitte der 70er Jahre.

Wie waren Deine Erfahrungen zum Dialekt in der Schule und der weiteren Ausbildung?

In der Grundschule kann ich mich nicht an sprachliche Probleme erinnern. Interessant war es dann an der weiterführenden Schule in Freilassing. Dort hatten wir einen Lehrer aus Hamburg, der dem Plattdeutschen sehr zugeneigt war bzw. es auch konnte. Er hatte auch ein Verständnis für unsere Dialekte. Wobei es schon so war, dass einige wenige Klassenkameraden mit unserer *inneren Zweisprachigkeit* Probleme dahingehend hatten, dass ihnen (übrigens auch ab und an bei mir!) deutsch schreiben hin und wieder schwer fiel.

Wobei – ich muss zugeben – ich kann einfach nicht bairisch schreiben. Schreiben ist deutsch, reden ist je nach Situation angepasst Dialekt. Wo es halt passend und angebracht ist!

Bei meiner Ausbildung zum staatlich geprüften Bautechniker in Würzburg – Anfang der 90er Jahre – waren wir ein bunt zusammengewürfelter Haufen aus ganz Bayern. Jeder brachte seinen Dialekt mit und wir haben uns immer verstanden – sprachlich, wie persönlich. Bei den Abschlussprüfungen haben wir uns natürlich schon bemüht, so zu sprechen, dass es für die Prüfer verständlich war.

Wie hältst Du es mit dem Dialekt in Deiner Position als Landrat?

Ich orientiere mich da schon ein bisserl an meinem Ansprechpartner. Auf dem Almbauerntag in Schönau a. Königssee rede ich so wie daheim, bei einer Versammlung der Ärzteschaft unserer Kreiskliniken drücke ich mich mehr in der Standardsprache aus, wobei es unverkennbar bleibt, dass der Dialekt *meine* Sprache ist.

Es macht mir sehr viel Spaß, immer genau auf meine verschiedenen Gesprächspartner zu hören. So kann ich schon meistens sagen, aus welcher Ecke unseres Landkreises oder dem angrenzenden Land Salzburg der jeweilige kommt – in Laufen redet man anders Dialekt, als in Berchtesgaden. Und in Teisendorf oder Anger ist die Färbung und Wortwahl wieder anders als in Freilassing oder Bad Reichenhall.

Auch in unserem Landkreis haben wir viel Zuzug, den wir gut integrieren. Dabei ist der Dialekt nicht hinderlich, sondern eher förderlich, weil identitätsstiftend. Im Landratsamt sind neben den Einheimischen viele Fachkräfte aus Franken, Schwaben oder der Oberpfalz beschäftigt. Es macht sehr viel Spaß, mit diesen *Sprachen* im täglichen Leben umzugehen. Und – wichtig – geschrieben wird in Standardsprache.

Das ist übrigens eine Herausforderung, sich auf eine Rede im Dialekt vorzubereiten. Das geht nur mit Stichpunkten, die ich dann frei ausformuliere.

Wie schaut es bei Dir mit Fremdsprachen aus?

Englisch – allerdings nicht besonders gut, da ich es einfach im täglichen Gebrauch zu wenig verwende (der Landrat schmunzelt etwas).

Welche Möglichkeiten siehst Du, das Thema Dialekt in der Öffentlichkeit zu fördern?

Ich glaube nicht, dass der Dialekt verschwindet – auch dank des Einsatzes des FBSD. Aber natürlich verändert er sich über die Zeit. Das war schon immer so und ist nicht schlimm. Die wesentlichen Eigenarten eines Dialekts erhalten sich, glaube ich und gehen verändert in die Zukunft.

Du hast das EuRegio-Projekt Mitm Reden kemman d'Leit zomm von Anfang an initiiert und unterstützt. Warum?

Ich will damit das Ansehen des Dialekts fördern. Ich halte das Projekt für vorbildhaft und nachahmenswert.

In der Familie wird bei Dir sicher auch Dialekt gesprochen?

Ja, natürlich! Ob in der Familie, bei meinen Eltern, in meinem Freundes- und Bekanntenkreis aber auch bei den Jüngsten, u.a. bei meinem Sohn, wobei sich hier bedingt durch schulische und später auch berufliche Einflüsse eine leichte Dialekt-Veränderung feststellen lässt.

Und wie bist Du überhaupt auf den FBSD gekommen?

Ich war als Bürgermeister (2014 – 2020) von Saaldorf-Surheim zu einer Dialektpreisverleihung vom ehemaligen Diakon Peter Walter des FBSD-LV Rupertiwinkel eingeladen. Dort habe ich mehr über den Verein erfahren. Das ist eine gute Sache, die ich unterstützen will und werde.

Dialekt ist aus meiner Sicht ein Teil unserer Wurzel & unserer Herkunft – drückt einen Teil unserer Identität aus und macht uns wegen der jeweiligen sprachlichen Eigenart einfach sympathisch!

Lieber Bernhard, zum Schluss herzlichen Dank für Deine Zeit und die offenen Worte. Es hat mich sehr gefreut. Im Namen des FBSD darf ich Dir alles erdenklich Gute wünschen – sowohl für Deine weitere berufliche Tätigkeit als auch im privaten Bereich. ☺

The logo for Bayerischer Rundfunk (BR), consisting of the letters 'BR' in white on a blue square background.The logo for the radio station 'Heimat', with the word 'Heimat' written in a white, cursive script on a blue square background.A circular badge with a blue background and white text, indicating that the station is available on Digitalradio DAB+.

Heimat

BR Heimat – typisch Bayern.

 Weitere Volksmusikangebote auf dem YouTube Kanal von BR Heimat.

Leserbrief zu Rundbrief Nr. 100 – Nachrufe (S. 56 - 58) von Karl Simon, Schäftlarn

Sehr geehrte Mitglieder des Redaktionsausschusses,

mit sehr großem Bedauern musste ich feststellen, dass zwar für den verstorbenen Papst Benedikt gleich zwei (!) Nachrufe über drei Seiten zu lesen waren, für unser langjähriges (seit 1999) Mitglied Rosi Mittermaier-Neureuther, die landauf und landab äußerst, vor allem auch bei der damaligen Jugend, beliebte und als Vorbild verehrte „Gold-Rosi“, nicht einmal eine einzige Zeile übriggeblieben ist. Traurig, traurig.

Noch viel größer ist aber meine pure Verwunderung, ja maßlose Enttäuschung, da ich am 22. Januar (... fünf Tage vor Redaktionsschluss) dem Redaktionsleiter per E-Mail schrieb, ob ihm dies bekannt sei und ein Nachruf auf die am 4. Januar 2023 verstorbene Rosi Mittermaier-Neureuther wohl überhaupt keine Frage sein dürfe. Auch schickte ich ihm dazu das Titelbild des Rundbriefes Nr. 32 vom Dezember 1999, auf dem Rosi Mittermaier-Neureuther von Schorsch Köberich (links; damals 1. Vorsitzender des LV Werdenfels-Ammergau-Staffelsee) und Biwi Rehm (rechts, FBSD-Mitglied und damals 2. Bürgermeister von Garmisch-Partenkirchen) als 100. Mitglied im damaligen Landschaftsverbandes Werdenfels begrüßt wurde.



Persönlich berührt es mich obendrein in zweifacher Hinsicht, da Rosi und ich in etwa gleich alt waren (sie Jg. 1950, ich Jg. 1949 – und beide in München geboren wurden) und wir zudem zeitgleich Mitglieder im FBSD wurden. Auch war sie mir immer präsent, sei es, dass ich sie und ihre Erfolge im Skisport während ihrer sportlichen Karriere begeistert verfolgte und auch nachher als sehr sympathische und vor allem bodenständige und authentische Person hochgeschätzt hatte – und als solche immer noch schätze. Solche Menschen kann es nicht genug geben – der Herrgott lass‘ sie ruhen – R.I.P. ☪

Anmerkung der Redaktion: Anstelle eines Nachrufs hat sich für uns die Möglichkeit zu einem Interview mit Familie Neureuther ergeben. Aus Pietätsgründen wollen wir hierfür aber erst einmal etwas Zeit verstreichen zu lassen.

Mitglied werden beim Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V.!

Der Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V. setzt sich für die Erhaltung und Förderung der bairischen Hochsprache und aller bairischen Mundarten als Kulturgut ein.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V.:

Name: _____ Vorname: _____ Geburtsdatum: _____

Postleitzahl und Wohnort: _____

Straße und Hausnummer: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Schüler/Student: Ja Nein Juristische Person: Ja Nein

Mein(e) Ehe-/Partner(in) stimmt zu, dass sie/er als Beitrag freies Mitglied aufgenommen wird: Ja Nein

Name, Vorname: _____ Geburtsdatum: _____

Ich (Wir) möchte(n) über die Mitmach-Möglichkeiten im FBSD informiert werden: Ja Nein

Ich ermächtige den FBSD, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen (Jahresbeitrag 20 EUR, Studenten und Azubis 10 EUR, Juristische Personen 30 EUR). Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom FBSD auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen ab Belastungsdatum die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Ich willige ein, dass meine persönlichen Daten im Rahmen der Zweckbestimmung des Mitgliedsverhältnisses und der Wahrnehmung der Vereinsaufgaben elektronisch verarbeitet und genutzt werden. Ergänzend gelten die Regelungen des Bundesdatenschutzgesetzes. Die als Mandatsreferenznummer festzusetzende Mitgliedsnummer ist mir gesondert mitzuteilen.

Freiwilliger höherer Mitgliedsbeitrag: _____

Name des Kreditinstituts und BIC: _____

IBAN: DE _____

(BIC und IBAN finden Sie auf Ihrem Kontoauszug)

Datum: _____ Unterschrift: _____

Bitte die Beitrittserklärung und das SEPA-Lastschriftmandat unterschrieben senden an:

Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V.

1. Vorsitzender

Heinz Schober-Hunklinger

Salzburger Str. 62a

83435 Bad Reichenhall

E-Mail: info@fbsd.de

Fax: 08651 - 7680099



**FÖRDERVEREIN BAIRISCHE SPRACHE
UND DIALEKTE E.V.**

Salzburger Str. 62a
83435 Bad Reichenhall
Telefon: 08651 7680098
Internet: www.fbsd.de
E-Mail: info@fbsd.de